Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

mußte. Der gefährlichste Punkt war der Raum bei Toblach, weil hier die Pustertalbahn auf nur 12 km Entfernung von der Grenze vorüberlief.

Durch freiwillige Preisgabe der von vornherein umfaßten Vorsprünge des 450 km langen Grenzzuges und durch Rückverlegung der Abwehr in die Linie der permanenten Befestigungen und des langgestreckten Kammes der Fassaner Alpen wurde die Front um mehr als 100 km verkürzt. So wie es Conrad stets vorgeschwebt hatte, war durch die in dieser verkürzten Linie angelegten Feldbefestigungen aus ganz Südtirol eine große Festung geschaffen worden, die an der Westgrenze auf reine Abwehr, im Süden und Osten teilweise auch auf Angriffsmöglichkeiten eingerichtet war, und in der dem festen Platze Trient lediglich die Rolle des Kernwerkes zufiel.

Der Bodengestaltung und den daraus sich ergebenden Einbruchsmöglichkeiten entsprechend, wurde Südtirol in fünf Verteidigungsrayone geteilt. An dieser Einteilung wird bei Besprechung der Kampfereignisse festgehalten werden. Die Truppen des Rayons I hatten im Hochgebirge den zwischen der Schweizer Grenze und dem Ortler liegenden Abschnitt, besonders die Straße über das Stilfser Joch, zu sperren. Südlich anschließend bis zur Presanella beschirmte die Besatzung des Rayons II den Grenzraum und den Tonalepaß. Im Rayon III — später „Südtirol" genannt — wurden die zahlreichen zwischen dem Chiese- und dem Suganertal gegen Trient zusammenströmenden Einbruchswege aufgefangen. Der Rayon IV umfaßte den Kamm der Fassaner Alpen, der Rayon V das Dolomitengebiet bis zur Kärntner Grenze.

Das Rückgrat der Landesverteidiger bildeten die von den Kaiserschützenregimentern, einer für den Gebirgskrieg besonders ausgerüsteten und ausgebildeten Kerntruppe, beigestellten Besatzungsabteilungen der Sperren. Der Verteidigungsfront waren die Gendarmerie- und Finanzwachposten bis an die Grenze vorgeschoben, deren jeder durch im Grenzraume ansässige Landstürmer auf 20 bis 30 Mann verstärkt worden war. Die in den Brigaden eingeteilten Marsch- und Landsturmbataillone hatten vornehmlich Söhne der Alpen in ihren Reihen; die Mannschaft der IR. 29 und 37 entstammte dagegen der ungarischen Tiefebene. Die Standschützenbataillone wurden erst nach der am 19. Mai zugleich mit der Alarmierung erfolgten „Aufbietung" gebildet. In heiliger Begeisterung strömten die Jünglinge unter 18 und die Ausgedienten über 45 Jahre zu den Fahnen, um, getreu der Tradition ihrer ruhmreichen Vorfahren von 1809, die heimatliche Scholle verteidigen zu helfen. Allerdings besaßen diese Standschützen außer Schießfertigkeit anfänglich gar keine militärische Ausbil-